



DER SPIEGEL

für Kunst, Eleganz und Mode.

Vierzehnter Jahrgang.

Halbjähriger Preis 4 fl., mit Postverendung 5 fl. Auf Velinpapier mit ersten Kupferabdrücken 5 fl. u. postfrei 6 fl. E.M. — Man pränumeriert im Kommissionsamt zu Ofen (Festung, außerhalb des Wasserthors), in E. Willers u. J. Wagners Kunsthandl. in Pesth u. bei allen k. k. Postämtern.

33.

Sonabend 24. April.

1841.

Bilder aus Rußland.

I. Czaar und Polizeikommissarius.

Eines Tages ritt der Kaiser, von seinem Bruder dem Großfürsten Michael begleitet, wie gewöhnlich ohne Eskorte, durch die Straßen. Auf dem Trottoir links ging Bernet, den er Tags vorher in einer neuen Rolle applaudirt hatte. Der Czaar hielt still und rief den Schauspieler heran. »Bernet!« — »Sire!« — »Erlauben Sie mir, Ihnen mein Kompliment zu machen. Sie waren herrlich gestern.« — »Ihr Urtheil ist zu schmeichelhaft für mich, Sire.« — »Ich wünsche Sie in dieser Rolle wieder zu sehen. Ich war zufrieden, sehr zufrieden, und habe Ihnen nicht begegnen können, ohne Lust zu haben, Ihnen das zu sagen.« — Der Czaar setzt seinen Ritt fort, und Bernet bleibt stehen, verwirrt über sein Glück, als er plötzlich, und mit einem raschen Uebergang, die schwere Hand eines Polizeikommissärs an seinem Kragen fühlt. »Halt da!« — »Was wollen Sie denn von mir?« — »Ich arretire Sie. Es ist verboten, den Kaiser auf seinen Spazirritten anzureden.« — »Aber er hat mich angeredet.« — »Währenden das! Diese Franzosen glauben, sie können sich Alles erlauben. Folgen Sie mir! Keine Widerseßlichkeit.« Und Bernet wird in die Wache geschleppt, wo er, trotz seinen Reklamationen, 24 Stunden zubringt.

Am Tage darauf spielt der Schauspieler in seiner neuen Rolle, und der Czar applaudirt stark. Nach dem Schauspiel verläßt der Czar seine Loge. Als er in den Korridor tritt, sieht er einen Mann vor sich, der augenscheinlich auf sein Erscheinen gewartet; es ist Bernet. »Sie sind es, Bernet? Ich bin entzückt von Ihrem Talent.« — »Ich danke Ew. Majestät für Ihre Nachsicht, aber ich bitte Sie, die Gnade zu haben, mir dieselbe ein anderes Mal nicht an den Tag zu legen, wenn Sie mir begegnen.« — »Und warum denn?« — »Weil Ihre wohlthätige Ansprache mir 24 Stunden Gefängniß von Seiten eines Polizeikommissärs zugezogen hat, der behauptete, ich dürfe nicht mit dem Kaiser sprechen.« — »Ist es möglich? Das ist ein wenig stark. Ich werde mich erkundigen.« — Am andern Morgen als er aufstand, erhielt Bernet den Besuch des Polizeikommissärs, der diesmal gewaltig verlegen war, und ihn dringend bat, ihm seinen Mißgriff zu verzeihen, denn er hat die Weisung, er dürfe seine Funktionen nur dann wieder antreten, wenn der Schauspieler, den er beleidigt, seine Entschuldigungen angenommen habe.

2. Moskau und der Fürst Gallizin.

Wie man auch den Fortschritt aufzuhalten sucht, er bringt überall durch. Einer seiner wärmsten Vertheidiger ist unstreitig der Gouverneur von Moskau. Der Fürst Gallizin ist ein Mann von fast 60 Jahren, von hohem Wuchse, geistreichen Zügen, und mit dichtem weißem Haar. Zur Zeit der französischen Revolution blieb der Fürst, welcher sich damals unter einem unbekanntem Namen versteckt in Paris befand, in Frankreich, und folgte den Debatten der Repräsentativ-Versammlungen mit lebhaftem Interesse. Er hat Alles gesehen, Alles gekannt in Paris, von Mirabeau bis zu Robespierre. Begeisterter Freund der Literatur, besuchte er fleißig die Lehestunden von La Harpe und Delille. Was er bei seinen Studien gelernt, war seinem Gedächtniß immer gegenwärtig. Hörte man unsere Unterhaltungen, in denen fast nur französische Dinge und Namen vorkamen, so hätte man zweifeln können, ob man sich wirklich bei einem russischen Bojaren, 800 Meilen von Frankreich, befindet. — Moskau, wie es seit dem Brande wieder aufgebaut ist, gewährt einen weit schöneren Anblick als früher, denn man hat Quartiere, deren mangelhafter Architektur man kaum hätte nachhelfen können, im Ganzen wieder aufbauen können. Ein Ullas, den der Gouverneur nachsuchte und auswirkte, machte es den Eigenthümern zur Pflicht, ihre hölzernen Häuser durch steinerne Häuser zu ersetzen, und dadurch sind für die Zukunft die sonst so häufigen Feuer minder zu fürchten. Herrliche Monumente überraschen und erstaunen den Reisenden. Ihr, die ihr große Gebäude und weite Säle zu haben meint, was werdet ihr sagen, wenn man euch berichtet, daß bei der strengsten Kälte der Czar jeden Morgen die Nationalgarde in einem einzigen bedekten Saal Revue passiren lassen kann, der durch Defen geheizt wird, und diese Garde besteht aus 2000 Mann, zum Theil Kavallerie, und manövriert hier mit Leichtigkeit? Das ist fast so, als wollte man den Garten des Palais-Royal in Paris bedeken und heizen. — Die Universität in Moskau, mit ihrer Bibliothek und ihrem Museum, und die neuen Gebäude, welche mit ihr verbunden sind, ist eine der bedeutendsten in Europa. Was mir aber den einleuchtendsten Charakter des Fortschritts zu tragen, und die väterliche Sorgfalt des Gouverneurs am besten zu bezeugen scheint, ist das Gefängniß in Moskau, in

welches Wohlthe gesehen, den Versehen zu ein gut bei unv

jutanten Gefängniß verlassen verfügte sagte er von der genauer meine Roth. C gezo gen von zufriede

ges Bü zu mir Scharf sagte e ten ih starken dene N zeigte diesen tion. C fällig aller S mir ein Genug mir; x die Le einen mich w Her di hatte Feinem acht S Magie mehr

weiten

welches ohne Lärm, ohne Aufsehen, und bloß versuchsweise, wie eine verfohlene Wohlthat, das Penitentiar-System Eingang findet. Ich habe darin eine Schule gesehen, welche bewundernswürdig war, ein Krankenhaus, wo das Erbarmen den Verbrecher vergiftet, um sich nur mit dem Leidenden und unglücklichen Menschen zu beschäftigen, eine lange Reihe stufenweiser Annehmlichkeiten, welche ein gutes Betragen belohnen, die einsame und abgeschlossene Einsperrung, welche bei unverbesserlicher Hartnäckigkeit strenge Anwendung findet.

Der Fürst-Gouverneur hatte die Güte gehabt, mich von einem seiner Adjutanten, der mir als Dolmetscher diente, begleiten zu lassen. Wir hatten das Gefängniß in allen seinen Einzelheiten gesehen und standen im Begriff es zu verlassen, als derselbe mir mit dem Finger zwei Leute zeigte, welche sich dahin versfügten und noch ziemlich weit entfernt waren. »Sehen Sie diese Leute?« sagte er zu mir, »es sind unsere Scharfrichter. Ihnen liegt es ob, die Knute, von der man Ihnen so oft erzählt hat, zu ertheilen.« Ich sah die beiden Leute genauer an. Beide waren ziemlich groß gewachsen, stark, und ganz wie der gemeine Bauer. Der Eine hatte einen schwarzen Bart, der Bart des Andern war roth. Sie trugen weite leinene Hosen und hatten die Stiefel über die Hosen gezogen. Außerdem waren sie in eine Art gestreifter Blouse gekleidet und in einen vorne offenen Tuchrock. Was mir an ihnen mißfiel, war ihre fröhliche und zufriedene Miene, die ich mit ihrem barbarischen Amt nicht vereinigen konnte. —

Als sie in unsere Nähe gekommen waren, zeigte mir der Offizier ein langes Bündel, welches Jeder von ihnen unter dem linken Arm trug, und sagte zu mir: »Das ist die Knute; wollen Sie sie sehen?« Ich sagte Ja. Die beiden Scharfrichter traten zu einem auf der Vorbielle stehenden Tisch; der Adjutant sagte einige Worte auf Russisch zu ihnen; sie grüßten mich achtungsvoll und rollten ihr schwachvolles Bündel auf. Ich sah, daß die Knute aus einem kurzen starken lebernen Griff bestand, mit einem Ring am Ende, in welchen verschiebene Riemen paßten; mit jedem wird nur ein einziger Schlag geführt. Ich zeigte ihnen eine Stelle an der Wand und forderte sie auf, einige Male mit diesen Riemen, mit derselben Stärke darauf zu schlagen, wie bei einer Exekution. Sie legten ihre Mütze und ihren Rock ab, befestigten den Riemen sorgfältig an den Griff, gingen zu der bezeichneten Stelle heran und schlugen mit aller Kraft gegen die Wand. Große Stücke Gyps sprangen heraus. Ich dachte mir ein zuckendes und lebendes Fleisch unter diesen Streichen und rief: »Genug! Genug!« — »Diese Strafe ist furchtbar,« sagte mein freundlicher Cicerone zu mir; »aber man wendet sie nur als Kapitalstrafe an und ich glaube nicht, daß die Leute es vorziehen, sich den Hals abschneiden zu lassen.« — Ich wollte nun einen Verbrecher sehen, der bereits diese Strafe erduldet hätte. Man führte mich wieder in das Krankenhaus. Ich trat zu einem Patienten, der Tags vorher die Knute erhalten hatte. Er saß zusammengekauert auf seinem Bett und hatte vorzugsweise die Stellung gewählt, die seinen gequetschten Körper mit keinem Gegenstande in Berührung brachte. Es war ein Brandstifter. Er hatte acht Hiebe mit der Knute erhalten. Man hat mir gesagt, daß zwanzig das Maximum der Strafe ist. Ich glaube nicht, daß der menschliche Körper viel mehr ertragen kann.

Das Klima von Moskau, so kalt es ist, ist dem von St. Petersburg bei weitem vorzuziehen. Ich habe beständig einen heiteren Himmel gesehen; diese

eisige Luft schien mir immer klar und rein. In der andern Hauptstadt dagegen erinnert die trübe Luft, die durchbringende Feuchtigkeit und ich weiß nicht welcher trübe und feuchte Dunst, der um die Walläste aufsteigt, daß diese prachtvollen Gebäude auf Stümpfen ruhen. Auch ist mir die Bevölkerung von Moskau lebhafter, fröhlicher, gesunder vorgekommen als jene; und Dank den währenden Vorsichtsmaßregeln gegen die Kälte des Winters, man könnte, wenn man von der Straße absteht, versucht werden zu glauben, daß diese so gefürchtete Kälte nicht existirt. Tretet mitten im schönsten Winter in einen Schauspielssaal in Moskau; es fällt euch sogleich auf, daß ihr bei den Damen nur Sommer- Toiletten seht. Da der Saal geheizt und der Pelz draußen gelassen ist, so kann man gern diese leichte und lustige Kleidung anziehen, welche man sich in Paris, wo man sich auf das Heizen nicht versteht, nur in der mildesten Jahreszeit erlauben darf. Ueberröcke, welche bis oben zugeknöpft werden, sieht man fast nie, und Watten, welche so geeignet sind, gegen die Kälte zu schützen, kennt man in diesem kalten Klima nicht.



Außerordentliche Fruchtbarkeit.

Siraguelli hatte aus mehreren Ehen 30 Kinder. Babo, Graf von Wensberg, ersahen vor Heinrich II. mit 32 Söhnen, bot sie ihm als das kostbarste Geschenk, das er bringen konnte, an, und hatte noch 8 Töchter zu Hause. Ein Graf Waldstein führte einem Kaiser 24 Söhne zu. Ein Mann, der in London im Jahre 1772 lebte, hatte mit 8 Weibern 46 Kinder erzeugt. Ein Bauer im Moskauischen hatte mit 2 Frauen 87 Kinder erzeugt; die erste Frau hatte 27 Mal geboren und 4 Mal Vierlinge, 7 Mal Dillinge und 16 Mal Zwillinge; die zweite Frau hatte in 8 Wochenbetten 18 Kinder geboren.

Portfolio der Neuigkeiten und Ansichten.

Mignon-Beitrag.

Paris. Die höchste Celebrität in der Kochkunst ist gegenwärtig Jean de Careme, dessen Ahnherr schon Mundkoch des Papstes Leo X. war, und dieser Careme, der den Dienst des Königs Georg IV. von England verließ, weil es eine »Bauernwirtschaft« sei, befindet sich jetzt bei dem Baron von Rothschild in Paris, für einen Jahresgehalt, den kein Monarch zahlen wollte. In Lady Morgans hat er seine Dichterin gefunden. Sie wurde von Rothschild zum Diner gebeten. »Das Herz schlug mir,« schreibt sie, »als das Diner an-

gelündigt wurde. Zersezungen der feinsten Fleischspeisen, mit hemischer Genauigkeit zu silbernem Thau aufgelöst, bildeten die Grundbasis. Jede Fleischact duftete ihr natürliches Aroma, jedes Gemüse hatte seine natürliche Farbe, unbeschreiblich war die Poese der zusammengesetzten Gerichte. Weniger Genie, als dieses Diner zugerüstet, hat epische Gedichte geschrieben, u. wenn Köche gleich Sängern gekrönt würden, so wäre kein Kranz der Pasta oder Sontag redlicher verdient, als ein Lorbeer auf der Stirn Caremes für dieses Meisterstück intellektueller Vollkommenheit.« — Da sieht man, wie eine Dame vom Essen trunken werden kann!

Lon
theilt fo
Reisen o
Kurzem
nordengl
von ddt
Stunden
Eisenbah
traf um
Hier bes
suchte a
ventgarb
Einkäufe
der Eisen
er am a
vor acht
das Ver
die ganz
men 450
in 23 G
gelegt. —
seltsames
Ali, wie
England
»Zeichen
rakter«,
staurator
dels und
Toleranz
ze und
Gedanken
letzten K
ses Ehre

Stu

aus Paris
Paris ei
mehr her
tief im A
tutionel
gebildet
eine ewig
der Hau
Kaisers
— Der
by hat
men und

London. Die Concaster Gazette theilt folgendes Beispiel von schnellem Reisen auf Eisenbahnen mit: »Vor Kurzem machte sich ein Einwohner der nordenglischen Stadt York anheischig, von dort nach London u. zurück binnen 24 Stunden zu reisen. Er ging auf der Eisenbahn um 8¼ Uhr Morgens ab und traf um 7½ Uhr Abends in London ein. Hier besorgte er einige Geschäfte, besuchte auf eine Viertelstunde das Coventgarden-Theater, machte noch einige Einkäufe und kehrte dann, wieder auf der Eisenbahn, nach York zurück, wo er am andern Morgen zehn Minuten vor acht Uhr, eintraf. Er hatte also, das Verweilen in London eingerechnet, die ganze Strecke hin und her, zusammen 450 englische (90 deutsche) Meilen in 23 Stunden und 5 Minuten zurückgelegt. — Die Engländer sind doch ein seltsames Volk! So wird für Mehemed Ali, wie mehrere Blätter melden, in England eine Medaille gravirt, als »Zeichen der Achtung für seinen Charakter«, in seiner Eigenschaft als »Restaurator der Wissenschaft und des Handels und als Vertheidiger der religiösen Toleranz!« Die Medaille wird in Bronze und Silber geprägt. — Welche Gedanken den alten Vizekönig nach den letzten Kriegswechseln beim Anblick dieses Ehrenzeichens erfüllen mögen!

Etwas von Allen. Man schreibt aus Paris: »Zeit einiger Zeit tritt in Paris eine kirchliche Richtung immer mehr hervor; muß doch heute sogar der tief im Voltairianismus stehende Konstitutionel anzeigen, daß sich ein Ausschuss gebildet hat, um dafür zu sorgen, daß eine ewige Jahresmesse in allen Kirchen der Hauptstadt für die Seelenruhe des Kaisers Napoleon gehalten werden soll. — Der berühmte Schauspieler Macready hat das Drurylanetheater übernommen und wird englische Vorstellungen

geben, sobald die deutsche Oper die ihrigen beendet habe. — Der verächtliche Spielhausesigenthümer und Bankhalter Crookford in London kauft, seit dem er sich in Ruhe gesetzt hat, Silberbergwerke. — In Frankreich fehlt es noch sehr an Gewerbs- und politechnischen Schulen; jetzt sollten zwei dergleichen in Niemes und Toulouse für die südlichen Departements gegründet werden. — In Auzerre ist kürzlich eine Leichenprozeßion zu Ehren Napoleons, ganz nach dem Muster der Pariser, veranstaltet worden. — Am 15. April gab endlich die berühmte Mars ihre allerletzte Vorstellung — wenn nicht noch mehrere nachfolgen sollten. — In Erlangen hat sich unter den Handlungsbedienten, von den Studenten Laden Schwengel genannt, ein Verein gebildet, der sich »Schwungkraft« nennt. — In Ceylon hat man so viel galante Rücksicht für das weibliche Geschlecht im Allgemeinen, daß sogar die weiblichen Lastthiere ihre Waaren zollfrei einführen können. So weit haben es selbst die galantesten Franzosen des vorigen Jahrhunderts nicht getrieben! — Ein Pariser Blatt fragt: »Wird Dem. Rachel eine Engländerin, wird sie keine werden? Man weiß es noch nicht. Wir unsererseits wünschen es in ihrem Interesse nicht, denn in Frankreich haßt man die Renegaten. Was war Dem. Rachel vor vier Jahren, und was ist sie jetzt? Was war ihr Vater damals? Unterthänig, höflich u. biegsam. Und was ist er jetzt? Wir brauchen es nicht zu sagen. Bedenken Sie, Frl. Rachel, Ihr Talent gehört Ihrem Lande, das aus Ihnen das machte, was Sie sind. Gedenken Sie nun, wenn Sie wollen, wir werden nicht um Sie klagen.« — Man mag nun gegen Frankreich reden, was man will; aber es hat doch in vieler Hinsicht bewundernswürdige Institutionen. So wurde kürzlich dem Professor Ampère für sei-

ne französische Literaturgeschichte der ersten zwölf Jahrhunderte ein Preis von 9000 Franken zuerkannt und nicht etwa 9000 Fr. einmal für allemal, sondern — 9000 Frank. Rente. — Kobbe sagt: »In Uetersen heirathete in meiner Jugendzeit ein ansehnlicher, wenn gleich hilfsbedürftiger Mann eine alte, häßliche Bettlerin bloß aus dem Grunde, weil diese auf eine unwiderstehlich rührende Weise die Worte: »De Seele pießt mir im Liewe vör Hunger!« (Die Seele pfeift mir im Leibe vor Hunger) zu sagen verstand. Wie reich war der auf einmal durch acht Worte! — Zu Bonn langte kürzlich ein Wagen mit einer Kiste voll Menschenschädel für das anatomische Kabinet an. Die Zollbehörde ließ dieselben unter der Fabrik: »Getragene Waaren« einregistriren. — Die Pariser werden nun doch theilweise an ihrer Befestigung Geschmal finden: denn das Fort St. Denis wird von Biscuit ausgeführt. Hr. Biscuit heißt der Unternehmer, der diesen Bau in Alford genommen hat. — Bei der Charfreitagprozession in Antwerpen wurde eine 67-jährige Pilgerin bemerkt, die bereits fünfmal nach Rom gepilgert ist, und sich jetzt zur Reise nach Jerusalem anschickt. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß sich eher zwanzig stotternde Männer finden, als eine Frau, deren Cua-de nicht im besten Zustande wäre. — Hr. Erl, von Wien, gastirte am 14. d. im Berliner Hoftheater als Sever und ließ das Publikum kalt. Großen Enthusiasmus erregte wieder Dem. Carl als Norma. — Hr. Wagner von Pesth, trat am 15. April im Königl. Schauspielhause zu Berlin, in Raupachs »Geschwister« zum ersten Male auf. — Ein Hr. S. in Paris soll nun endlich die Methode erfunden haben, den Luftballon zu regieren. Die Versuche sind vollständig befriedigend ausgefallen. — Wieder ging in Wien, am 19. d. M.,

ein Preisstück: »der Tod und der Wunderdoktor« — über die Bretter. — Es ist ein böses Omen, daß die öffentliche Meinung diesen Preisstücken als Tod voranschleicht — die Wunderdoktoren — die Preisrichter — haben mit ihrem Urtheil kein Wunder vollbracht, noch das tödende Schleichsieber Mittelmäßigkeit ihrer Patienten abgesehen. Der Theaterzettel besagte, daß ein Herr Freudenberg der Hafner ist, der diesen Siegel gebrannt. — Das nächste im Theater a. d. Wien aufzuführende zweite Preisstück erster Reihe: »das Demantberg«, soll den bekannten Literaten Götzer zum Verfasser haben. — Am 12. April ist eine neue Modewaarenhandlung unter dem Namen: die Stadt Paris, eröffnet worden, die sich schon am ersten Tage eines lebhaften Zuspruchs erfreute. Sie ist auf kolossalem Fuße eingerichtet, hat 150 Commis, und ihre jährlichen Ausgaben werden auf 5 bis 600,000 Fr. angeschlagen. Das Unternehmen geht von 100 Aktionärs aus, welche ein Kapital von 5—6 Millionen Franks zusammengeschossen haben.

Lokal-Zeitung.

— *Veneiz.* (Nationaltheater.) Künftigen Montag, den 26. April, wird zum Vortheil des verdienstvollen Regisseurs des Nationaltheaters Herrn Ludwig Fäncsy, zum ersten Male gegeben:

»Az äldozal« (Das Opfer), Trauerspiel in 5 Aufz. von Hrn. v. Börömarty. Der Name des Verfassers bürgt für eine gediegene Arbeit.

Wohlthätigkeitskonzert. Das Konzert, das am 20. d., zum Besten der hinterlassenen Wittwe und der Waisen des bei der Ueberfahrt nach Osen auf der Donau verunglückten Winkus Smotel veranstaltet wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches, u. auch das Gebotene zeichnete sich durch eine gediegene Auswahl u. eine exquisite Ausführung der Piecen aus. — Der kleine Smotel zeigte in einem Sextet von Kaltbeumer ein erfreuliches Talent auf dem Klavier, dem bei fortgesetzten Fleiße eine schöne Zukunft bevorsteht. — Die Gesangsproduktionen der

H. S. W. dann die T. ten rauch. Wabnig u. englischen ausgezeich. der vorzüg. war die W. E. Sin a. rior mit rungswür. züfte Publi. beach und hervorrief. auch den Kofn, all da unter d. Talent die

Hr. L. des König. zwei Konz. herrlichen falls. W. cher zurück.

Pre. lings. Einer jen. den Intu. bet aller. in der F. Alle jaud. zur azur. Gott, di. Blättern. Diamant. Es war. menshent. wanderte. zu gelang. Leben em. Facchini. de voll z. Administ. tete die. dieses Pr. Ich hatte. wo ich in. einer Höd.

H. S. Werner und Pöhl und der Feln. L., dann die Deklamation der Mad. Grill erzielten rauschenden Beifall, so wie auch Herr Babnigg und Hr. Unger, Ersterer auf dem englischen Horn, Letzterer auf der Flöte, eine ausgezeichnete Virtuosität bewiesen. — Eine der vorzüglichsten Helden des Konzertes aber war die Violinproduktion des kleinen Orpheus, E. S i n g e r, welcher das Tremolo von Beethoven mit solcher Leichtigkeit und bewunderungswürdiger Kraft vertrat, daß das entzückte Publikum in einen Beifallsturm ausbrach und den kleinen Künstler mehrere Mal hervorrief. Wir müssen bei dieser Gelegenheit auch den Verdiensten seines Lehrers, Herrn Kohn, alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, da unter dessen verständiger Leitung sich das Talent dieses Knaben so schön entfaltet.

J. Eder.

Hr. B ä r m a n n, Klarinetist S. Mai, des Königs von Baiern, gab bereits bei uns zwei Konzerte und erfreute sich, wegen seines herrlichen Spieles, des einstimmigsten Beifalls. Wir werden später darauf ausführlicher zurückkommen.

Promenaden eines Vergnügungs. Der 18. April, ein Sonntag. Einer jener heilig-schönen Festtage, die den Intrositus zu dem großen Dankgebet aller Bewohner dieser schönen Erde in der Frühmette des Frühlings bilden. Alle jauchzen auf, den dankbaren Will zur azurnen Dele gehoben, und „Herr Gott, dich loben wir!“ steht auf allen Blättern, Blüten und Blumen mit Diamantlettern des Thaues zu lesen. — Es war 5 Uhr Früh, als ich die noch menschenleeren Straßen von Pesth durchwanderte, um auf den Ausladungsplatz zu gelangen. Hier trat mir schon mehr Leben entgegen, die grünbeschilderten Facchini der Dampfboote hatten alle Hände voll zu thun, das schönste Boot der Administration: „Prinz Stephan“, setzte die Anker, es war die erste Reise dieses Prachtschiffes über Wien nach Linz. Ich hatte eine Karte bis Waizen gelöst, wo ich in Gesellschaft mehrerer Freunde, einer höchst interessanten kirchlichen Feier

beizuwohnen gedachte, und die übrige Zeit des Tages dem besten Freuden spender, dem Zufall, überließ. — Wenige Minuten vor 6 Uhr betrat ich das Schiff; meine Freunde, in Gesellschaft von Frauen, waren bereits am Bord; nur einer fehlte, der in dem Augenblick, als das Boot abstieß, seine Kunst als kühner Springer bewies, die ihn uns zugesellte. — Nachdem die Zählung der Häupter unserer Lieben beendet war, relaxnoszirten wir das Terrain. Das eiserne, in der Altosner Werste erbaute Dampfboot „Stephan“, ist von so ausgezeichnete Schönheit und luxuriöser Pracht, wie noch keines auf der Donau geschwommen ist; die Administration bewies die hohe Achtung und Verehrung, die sie von dem erlauchtem Namen dieses königlichen Prinzen hegt, indem sie den schwimmenden Namensträger zur schönsten Donaubrout herausgeputzt hat. Die Einrichtung in diesem Boote überrascht in hohem Grade; die bewegende Kraft der Dampfmaschine (von 76 Pferdekraft) gleicht dem schön gearbeiteten Werke einer Pendeluhr. Durch die Freundlichkeit des Kapitäns und da eben wenig Passagiere am Bord waren, hatten wir Gelegenheit, alle Schifferäume zu besichtigen. Die Tischarbeiten an den Wänden sämtlicher Kajüten übertrifft an Pracht alles bisher Gesehene, sie ist von Hrn. Steindl in Pesth verfertigt. Die Kabinen für Reisende sind mit allen Comforts versehen; kurz, dieses Schiff läßt nichts zu wünschen übrig. — Nachdem wir Alles mit Aufmerksamkeit besichtigt hatten, gruppirten wir uns auf dem Verdeck und ließen die interessante Landschaft der beiden Ufer gleich einem schönen aufgerollten Bilde vorüber gleiten. Ein wahrer Frühlingsmorgen, wie die Natur ihn nur in der heitersten Stimmung verschafft, begünstigte unsere Fahrt; in den Gebüschen der Inseln, die bereits mit jungem Laub

bedekt waren, stimmten die Nachtigallen ihr Morgengebet an; unser Schiff glitt wie ein Mal auf den Silberwogen dahin; lange hatte ich keine so heitere Stimmung, als an diesem Morgen empfunden, und all das Vergnügen für zwei Zwanziger! O schöne Industrie, du teufische Tochter des Friedens, schwinde deine Fittige und bewahre segnend den Namen des edlen Mannes, für den in diesem Augenblick mein dankbares Herz schlug. — Unter Scherzen und lustigen Gesprächen vergingen drei kurze Stunden, und die majestätische Kathedrale von Waigen, mit ihrem im Sonnengold strahlenden Portale, stand vor unseren Blicken. — Das Dampfboot landet hier nicht, ein Signal des Kapitäns und ein Schall der Glocke, und in kurzer Frist hat sich ein Boot, von vier Ruderen bemannt, unter der Treppe des Dampfschiffes festgestellt. Hier zeigt sich wieder die musterhafte Ordnung der Administration im schönsten Lichte. — In wenig Minuten waren wir ausgeschiff, und der engelshöne »Stephan« entwand bereits den trunkenen Blicken vieler Hundert Zuschauer, die die Ufer von Waigen bevölkerten. Unsere Ankunft in der Stadt glich einem Triumphzug, alle Straßen und namentlich der Domplatz waren mit Menschen angefüllt. Es war 9 Uhr Morgens, wir fanden im Gasthof »zum goldenen Stern« eine sehr freundliche Aufnahme u. ein überaus schmackhaftes Frühstück, die unsere Freunde, von anderer Richtung bereits angekommen, veranstaltet hatten. Das Gelächte aller Stolen und der Trommelwirbel von sechzig allerliebsten kleinen Bramarbasen, die Vappillen des Regiments d'Este, verkündeten uns den Beginn der kirchlichen Feier. Schnell war unsere Toilette in Ordnung gebracht, wir betraten die Kathedrale in dem Au-

genblick als der Zug der hohen geistlichen Würdenträger in das erhabene Gotteshaus eintrat. — Es war die heilige Weihe des Bischofs von Rosenau, Graf Zichy. — Jede Schilderung eines so solennen religiösen Festes ermattet in Worten, man muß es gesehen haben; der Reichthum und die Pracht, der dieser Feierlichkeit bewohnenden Magnaten, der hohe Klerus in den reichsten Ornat, die Versammlung von mehreren Tausend Andächtigen in dem Dom und auf dem Domplatz, wahrlich eine erhabene Feier. — Se. Erzellenz, der hochwürdige Bischof von Waigen, Graf Radasky, erteilten bei dem Rückgang aus der Kirche den zahlreich versammelten Andächtigen den apostolischen Segen; Salvator von der Viller u. des Kleingewehrfeuers der kleinen Solbatesla begleiteten diesen Aktus, und eine Festtafel auf dreihundert Gedeken beschloß die Feier dieses Tages. — Wir hatten beschlossen, jeder Einladung zu entsagen, und so fanden wir uns, acht an der Zahl, im »goldenen Stern« versammelt. — Die Wirthin, die gewiß weit und breit ihres Gleichen sucht, hatte uns ein köstliches Diner bereitet, bei welchem wir in sehr heiterer Konversation bis halb vier verweilten. — Unser Freund M., ein Maler, der die schöne Kirche zu den sieben Kapellen malt, hatte einen Dmibus von Waigen besorgt, und so kamen wir dann, nach einer köstlichen Unterhaltung, die jeden von uns nur sieben Zwanziger gekostet hatte, seelenvergnügt Schlag acht Uhr Abends in Pest an. — Gibt es eine angenehmere Promenade für einen Vergnügling?

Modenbild. No. 17.

Paris, 10 April. Seidenhüte. Pelisse von gestifteter Gaze. Ueberrock mit Franzen geziert.



D

Bathjäh
5 fl. u. p.
des Wa

34.

Orange
wie nich
von Pe
zwei lie
war ein
der von
Abendli
ter, Kop
des Hai
Verhält
Eigenth
verlor,
fen bei
ihre als
überall
auch hi